

Vom Dünger für das Kräuterbeet hin zum „Bruttosozial-Glück“

Bericht Abschlussveranstaltung des Projekts „Alter neu gestalten“ am 25.07.2017



Grashalme, die aus dem Logo des Projekts „Alter neu gestalten“ wachsen, ziehen als Kräuter wie ein roter Faden durch die gesamte Veranstaltung. Schon beim Betreten des Raumes wird man von einer riesigen Kräutervielfalt auf der Bühne empfangen.

Oberkirchenrat Dieter Kaufmann, eröffnet die Abschlussveranstaltung im Generationenhaus in Heschl. Ein großes Anliegen des Diakonischen Werks ist es, die Quartiersdiakonie zu stärken, da sich dadurch die Gestaltung der künftigen Gesellschaft mit allen Generationen in gegenseitigem Respekt und fürsorglichem Miteinander verbindet. Projekte und Ideen müssen im Quartier selbst entwickelt werden – das kann nicht „von oben“ betrieben werden. Er nennt dies den „Graswurzel-Ansatz“. Ideen, die entwickelt wurden, sollen wachsen können – wie bei der selbstwachsenden Saat. Man darf auch hier nicht zu sehr von oben an den Grashalmen ziehen...



Bettina Hertel stellt die Projektverantwortlichen, Margret Schunk, Andrea Neumann und Dr. Gerhard Holfelder vor. Margret Schunk hat mit Unterstützung der Beraterinnen und Berater des Projekts ein Netzwerk für „Junge Alte“ in Tamm initiiert, das „GemeinschaftLebenGlauben“ heißt (GLG). Die besondere Attraktivität des Netzwerks liegt darin, dass sich hier jeder einbringen kann, je nach Kompetenz. Es haben sich bereits

zahlreiche Untergruppen gebildet, vom Treffen im Wohnzimmer über eine Fotogruppe bis hin zur Laufgruppe. Zu Beginn eines Projektes lohnt es sich einen größeren Aufwand in die Auftaktveranstaltung zu stecken. Oft kann es sich auch positiv auswirken, diese Veranstaltung nicht auf kirchlichem Boden durchzuführen, um Schwellenängste abzubauen. In Tamm spielte das Theaterensemble ‚Dein Theater‘ zum Thema Ältere eine halbe Stunde in der Kelter. Danach schrieben die Teilnehmenden ihre eigenen Ideen zum Thema Älterwerden auf Tischzeitungen.

Andrea Neumann initiierte ein Projekt im ländlichen Raum und suchte dort verschiedene Kooperationspartner. Die Projektidee entwickelte sich anders als geplant. Anstatt eines monatlichen Treffens finden nun qualitativ drei recht hochwertige Zusammenkünfte im Winterhalbjahr für „junge Alte“ statt, die auch sehr gut angenommen werden. Ohne die Unterstützung durch Bettina Hertel und Ulla Reyle wäre die Umsetzung nicht möglich gewesen. Durch deren Impulse wurde unter anderem ein großes ökumenisches Team gebildet mit verschiedensten Kompetenzen und Netzwerken, wodurch auch im Vorfeld der Veranstaltungen eine gute Verbreitungsmöglichkeit gegeben ist.

Dr. Gerhard Holfelder schließt an mit den Worten „in der Stadt ist es mindestens genauso schwierig, Menschen zusammen zu bringen und für ein Thema zu begeistern.“ Dr. Holfelder gehört zu einer Projektgruppe, die im Kirchenbezirk Leonberg eine Erhebung in den Kirchengemeinden durchführte um herauszufinden, welche Angebote es in Kirchengemeinden für die unterschiedlichen Gruppen von Älteren gibt und welche Bedarfe vorliegen. Der Kirchenbezirk unterstützte daraufhin die Gründung einer bezirksweiten Vernetzung, eines Bezirksarbeitskreises Senioren (BAKS). Dieser

Bezirksarbeitskreis wurde durch eine Beraterin des Projekts „Alter neu gestalten“ begleitet, um die Vernetzung aufzubauen und „junge Alte“ gezielt anzusprechen. Die Bezirkssynode konnte so nachhaltig überzeugt werden, dass im Bereich der jungen Alten etwas geschehen muss, dass eine 50%-Stelle geschaffen wurde. Bis man so viel erreicht hat, benötigt man ein hohes Frustrationspotential - immer wieder muss reflektiert werden, ob die Ziele richtig gesetzt oder die Ideen zu hoch geschraubt wurden, so Holfelder und weiter „der Nährboden ist da und meist gut, die Samen müssen darauf fallen - damit etwas wachsen kann, dazu benötigt man auch Zeit und Geduld.“

Bettina Hertel weist darauf hin, dass alle Projekte auf der Homepage www.alter-neu-gestalten.de eingestellt sind und ab Ende des Jahres auf der LAGES-Homepage www.lages-wue.de



Prof. Dr. Claudia Schulz und Maria Rehm-Kordese, Evangelische Hochschule Ludwigsburg, wurden mit der wissenschaftlichen Evaluation und Auswertung des Projekts „Alter neu gestalten“ betraut, die Anfang Juli fertig gestellt werden konnte und im Herbst 2017 gedruckt und publiziert wird. Maria Rehm-Kordese hat für die Evaluation Gespräche mit Projektinitiator/innen und Berater/innen des Projekts geführt und eine umfangreiche Aktenlage ausgewertet. Die Ergebnisse sind bei der Abschluss-Veranstaltung erstmals vorgestellt worden. Der Fokus der Evaluation liegt auf den Faktoren des Gelingens von Projekten und die wissenschaftliche Einordnung der Erkenntnisse. Dabei bleiben Dr. Schulz und Rehm-Kordese während ihres Vortrags immer ganz eng beim Bild des Wachsens, Pflanzens und Gedeihens (der Projekte) in einem Kräuterbeet. Sie sprechen dann auch von den Bodenbedingungen, Rankhilfen, Dünger und Bewässerung – als den Faktoren, die nötig sind zum Gelingen einer offenen Arbeit mit Älteren. Eine gute ‚Bodenbedingung‘ ist zum Beispiel die Abkehr vom einseitig diakonischen Blick auf Ältere hin zu einer Altersgruppe, die erhebliches Potential mitbringt oder ein aufwändiger Wandel von Angeboten hin zu offenen Formen von Angeboten und Mitgestaltung für Ältere. Als ‚Rankhilfen‘ agieren beispielsweise Hauptamtliche, die sich für gute Rahmenbedingungen einsetzen, damit ehrenamtliches Engagement blühen kann. Ein



‚Dünger‘ kann beispielsweise sein, regelmäßig innezuhalten und zu reflektieren, um Erfolge zu würdigen, eine gute Weiterarbeit zu sichern und Prozesse bewusst zu lenken und ‚bewässert‘ wird das Ganze zum Beispiel indem man Personen in ihrer Profifolle stärkt und ermutigt Neues auszuprobieren. ‚Unkraut‘ kann beispielsweise der Konkurrenzgedanke sein, anstatt zu kooperieren. Hier kommt auch oft die Stressfrage ins Spiel: Verliert die Kirche ihr Profil, wenn sie mit anderen kooperiert? Die gesamte Evaluation kann ab Herbst in der Projektstelle bezogen werden.

Im Folgenden werden für diesen Bericht zentrale Aussagen von Cornelia Coenen-Marx, Oberkirchenrätin a. D. aus ihrem Vortrag „Anders wachsen – Impulse für eine künftige kirchliche Arbeit mit Älteren“ zusammengestellt.

In ihrem Vortrag kommt Coenen-Marx recht schnell auf den ‚Glücksindex‘ zu sprechen. Der ‚Glücksindex‘ kann u. a. durch Lebensqualität, Ehrenamt, Wohlergehen und Zeit gemessen werden. Weg vom BIP zum ‚Bruttosozialglück‘ ist die neue Devise, die sich auch in der Slow-Bewegung zeigt. Ältere bringen ein, was im Glücksindex zur wichtigsten Währung wird: Zeit!

Ältere fragen auch nicht nur „wie geht es mit mir selber weiter?“, sondern „wie geht es mit meinem Umfeld weiter? In Projekten rund um die dritte Lebensphase steckt ein Schatz für die Kirche, der immer noch verschüttet ist. Es wird immer nur darüber berichtet, was Ältere kosten und darüber wird oft vergessen, was Ältere alles geben: jährlich 3,5 Millionen Arbeitsstunden für die Hilfe in der Familie und 30% der Älteren unterstützen ihre Familien finanziell – Arbeit ist mehr als Erwerbsarbeit!

Wir benötigen einen anderen Wachstumsbegriff und ein neues Selbstbewusstsein. Dazu müssen wir zu aller erst aufhören zu glauben, wir würden nicht alt!

Ältere sind nicht nur Kunden, Klienten und Patienten, sondern aktive Gemeindeglieder, die Kirche gestalten. Wir wachsen, auch wenn wir schon erwachsen sind.

Zur neuen Lust am Älterwerden gehören die Fragen: „Was gibt mir Lebenskraft und Vitalität?“ und „Wo sind meine Wurzeln?“

Was eigentlich wird im Alter mehr? Wissen worauf es im Leben ankommt.

Das Alter bietet die Chance über sich selbst hinauszuwachsen. Es bietet ein Offenhalten für Möglichkeiten hinter dem Horizont.

Es wird die Zukunft des Alters enorm beeinflussen, wie wir mit dem Älterwerden umgehen.

Wer 6-7 Lebensjahrzehnte hinter sich hat, dem muss man nicht erklären, wie das Leben funktioniert. Gemeinden können Sehnsuchtsorte sein – als Anknüpfungsorte. Kirche kann ein dritter Ort sein, der niemand gehört, wo keine Hierarchien zählen, wo Menschen einfach zu Hause sein dürfen, wo nicht bezahlt werden muss...- ein Ort, wo Menschen auffüllen und den Zugang zu ihren Ressourcen finden können.

Ältere engagieren sich dafür, dass ihr Ort lebendig bleibt. Quartiersarbeit dient heute dazu, dass wir alle und die Kirche zurückholen ins Quartier.

Kirche: ein Ort im Quartier für jedermann.

Die PPP zum Vortrag finden Sie unter folgendem Link

>>> www.lages-wue.de/fileadmin/user_upload/pdf/Power_Point_Stuttgart_25-07-2017final.pdf

Im Anschluss an den Vortrag wird allen Mitwirkenden mit einem Kräutertöpfchen gedankt und darauf hingewiesen, dass aus neun Texten und Wortbeiträgen der Projektbeteiligten von einer Grafikerin Postkarten mit Motiven von Pflanzen und Natur gestaltet wurden. Die Karten sind in der Projektstelle erhältlich:

Bettina Hertel, Projektleitung, Tel.: 0711-229363-463, b.hertel@eaew.de oder im Sekretariat

Heike Burk, Tel.: 0711 – 1656-357, burk.h@diakonie-wue.de



Bericht und Fotos Isabell Rössler